

Frankenberger Tageblatt

Das Tageblatt erscheint an jedem Sonntag...
Abonnement: 1.000 Mk. pro Jahr...
Einzelhefte: 10 Pf. pro Stück...

Bezirks-Anzeiger

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe einseitig...
10 Zeilen für 1 Tag...
Langfristige Anzeigen...
Kleinanzeigen...
Werbung...
Anzeigen...
Werbung...
Anzeigen...
Werbung...

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Züsch und des Stadtrats zu Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 233

Freitag den 5. Oktober 1934 nachmittags

93. Jahrgang

Die bedeutungsvolle Tagung in Dresden Das Treffen der 300 dienstältesten politischen Leiter

Die Ankunft der Gäste der Reichsleitertagung

Dresden, 4. 10. Dresdens Einwohnerschaft weiß die Ehre, daß das politisch hochbedeutende Treffen der Reichs- und Gauleiter in den Räumen der schlossartigen Landeshausstadt stattfindet, wohl zu schätzen. Das beweist der reiche Flaggenschmuck in den Straßen und auf allen Plätzen der Stadt. Das beweist auch die herrliche Begrüßung, die den im Laufe des Tages eintreffenden Gästen zuteil wurde. Tausende hatten sich auf dem Adolph-Hilber-Platz und vor dem Hotel Bellevue eingezeichnet und harrten geduldig trotz der einsetzenden Sprühregen der Ankunft der Gäste. Die Dresdener PD hatte am der Stadtverwaltung einen Postenkreis eingerichtet, um die Ankommlinge sicher in ihre Quartiere zu geleiten.

Staatsrat Dr. Len, der Stellvertreter der PD, traf um 14,30 Uhr auf dem Flughafen ein, wo er von Innenminister Dr. Frick, Landesleiter Dr. Salymann und Gruppenleiter Dr. Schumann begrüßt wurde. Nachdem er die Revue eines Ehrenschirms der SA abgelesen hatte, fuhr er im Kraftwagen nach Hotel Bellevue. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war um 18 Uhr auf dem Chemnitz-Friedhof eingetroffen und trat von dort aus die Weiterreise nach Dresden an, wo er gegen 19 Uhr anlangte.

Hierauf hielt der Stellvertreter des Führers Reichsminister Pp. Rudolf Heß,

eine Ansprache, in der er die alten Kämpfer der Bewegung begrüßte und ihnen versicherte, daß sie nicht vergessen würden. Insbesondere der Führer vergesse sie nie. Er habe den alten Kämpfern den Dank des Führers zu übermitteln, daß sie so treu ausgehalten hätten, und daß ihr Glaube ein, als der Kampf hoffnungslos schien, so stark war. Viele von denen, die einst mitgekämpft hätten, seien nicht stark genug gewesen, um durchzuhalten. Demen aber, die durchgehalten haben, sei es zu verdanken, daß der Kampf nicht umsonst war. Dafür hätten die alten Kämpfer nur die Erinnerung an Freud und Leid dieser Kampftage, und zwar mehr noch an Leid als an Freude, denn schwer sei der Kampf gewesen, schwer insbesondere, die materiellen Mittel aufzubringen. Die alten Kämpfer hätten aber auch die Erinnerung an solche Tage, als sie den Führer, von dem sie bis dahin nur gehört hätten, kennen lernten,

die Erinnerung an die ersten Parteitage. Wenn der Führer die Partei für sich als einen Orden bezeichnete, so seien die alten Kämpfer der Bewegung die ersten Ordensbrüder, die Träger eines Stillschreitender Geschichte, die fortstrahlen werde für Jahrhunderte. Einst würden Rinder und Rindeslinder zurückdenken an ihre Väter, Großväter und Urgroßväter und sie würden mit Stolz sagen: Er war dabei, er war einer der ersten. Einst würde man an die Zeit zurück denken, da das neue Deutschland von 1933 und 1934 marschierte in eine neue bessere Zukunft. In allen Orten würden die Volksmänner stehen an den einen, der damals den Marsch befahl, der erste politische Leiter der nationalsozialistischen Bewegung: Unser Führer Adolf Hitler. Im Steigbügel.

Der Rede des Stellvertreters des Führers folgte lang anhaltender stürmischer Beifall. Stehend sangen die politischen Leiter des Reichs der nationalsozialistischen Revolution. Dann begann die Vortragsfolge des Begrüßungsabends, die von den Künstlern des Sächsischen Staatstheater bestritten wurde.

Kurzer Tagespiegel

Die Reichs- und Gauleiter, sowie die 300 ältesten Amtswalter der NSDAP sind am Donnerstag in Dresden eingetroffen. Im Mittelpunkt der Begrüßungsveranstaltung im Schauspielhaus stand die Rede des Stellvertreters des Führers.

Bei der Einführung des Oberbürgermeisters Haber und des Bürgermeisters Giermiel in Stettin hielt Reichsminister Dr. Frick eine Rede über die Gemeindepolitik im nationalsozialistischen Staat.

Auf der Tagung der Konservativen Partei in England kritisierte Lord Lond die „unzureichenden Rüstungsmassnahmen“ der Regierung. Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte, die Regierung sei sich der Lage durchaus bewußt und sie sei entschlossen, ihr zu begegnen. Die Regierung habe angemessene Pläne entworfen, die sie in ihren Einzelheiten noch nicht bekanntgeben habe, weil sie möglicherweise noch abgeändert werden müßten. Die Ausführungen des Schatzkanzlers haben in der gesamten Presse großes Aufsehen erregt und werden unter der Überschrift „Geheime Rüstungspläne der Regierung“ in großer Aufmachung veröffentlicht.

Am Donnerstag abend sprach der französische Ministerpräsident Doumergue erneut im Rundfunk, wobei er Reformen ankündigte, die die Autorität der Regierung verstärken sollen. Im Hinblick auf die gemeinsame Front der Kommunisten und Sozialisten erklärte Doumergue, ein Bürgerkrieg in Frankreich würde unmittelbar den Krieg mit dem Ausland bedeuten. Seine Rede klang in einem Ruf zur Einigkeit aus.

Am Donnerstag abend wurde die endgültige Liste des neuen spanischen Kabinetts bekanntgegeben. Die Radikalen sind außer dem Ministerpräsidenten mit sieben Ministern, die Katholische Volkspartei mit drei Ministern, die Agrarier mit zwei Ministern, die Liberaldemokraten und die Unabhängigen mit je einem Minister vertreten.

König Alexander und Königin Maria von Südbanien sind nach Paris abgereist.

Reichserziehungsminister Rust beabsichtigt eine Reihe von Landjahrreisen in den Regierungsbezirken Hildesheim und Hannover.

Der englische Ministerpräsident MacDonald hatte nach seiner Rückkehr nach London am letzten Abend eine eingehende Konferenz mit Baldwin.

Große Konzertpläne des Rundfunks

Konferenz der deutschen Rundfunkintendanten

Das künstlerische Programm der nächsten Zeit

München, 4. 10. Am Donnerstag waren in München die Intendanten sämtlicher deutschen Rundfunkanstalten oder ihre Vertreter mit Reichsleiter Heß zusammengekommen, um das große künstlerische Programm der künftigen Rundfunkarbeit zu erörtern. In einer Vorgesprächung mit der Presse sprach Reichsleiter Heß über die Aufgaben des Rundfunks, daß der Rundfunk auch bei der gebotenen einseitigen politischen Führung und einseitigen Verwaltung weiterhin auf der Basis selbständiger und verantwortlicher Leitung durch die Intendanten der einzelnen Sender eine wirksam vermittelte und beendende Kulturarbeit zu leisten hat. Den Ausgangspunkt der Programmgestaltung bildet der

begeben werden. Von der dritten Februarwoche an werden bis zum Sommer in je fünf Reichssendungen fünf große Werke beider Meister übertragen. Außerdem werden die einzelnen Reichssender je eine Oper- oder Singspiel- oder ein Singspiel übertragen. Im übrigen wird der Rundfunk seine besondere Aufmerksamkeit der der Gegenwart nahen Volksmusik zuwenden. Erwünscht sei noch, daß die Vorkonzerte künftig in der Regel durch musikalische Zwischen- und Vorspiele ersetzt werden, wie sie sich schon bei den Uebertragungen vom Parteilag und vom Wälderberg bewährt haben. Zeitgedanke der großzügigen künstlerischen Rundfunkarbeit der kommenden Monate ist: Ein glanzvolles musikalisches Winterprogramm, das die Zustimmung der Hörerschaft finden darf und, wie wir schon heute sagen können, finden wird.

Reformpläne Doumergues

Paris, 4. 10. Am Donnerstag abend sprach Ministerpräsident Doumergue erneut im Rundfunk zum französischen Volk. Er bezeichnete sich einmütig als ergebener Verteidiger der freien französischen Institutionen, kündigte jedoch Reformen an, die diese Institutionen durch die Schaffung einer Regierung mit genügend Autorität vervollständigen sollen, so daß die Regierung gewillt sei, zur Erfüllung ihrer Aufgabe lange genug leben zu können. Die Erfahrung habe bewiesen, daß die französischen Regierungen diese Autorität nicht mehr gehabt hätten. Wenn ein Land soweit gekommen sei, dann trete Unordnung ein, und auf sie folge Anarchie. Die Anarchie ziele unvermeidlich die Diktatur entweder eines Mannes oder einiger Männer oder eines feigen Landes nach sich. Er, Doumergue, wolle Frankreich ein solches Schicksal ersparen. Sicherlich müßten infolge der tiefen Veränderungen, die er für die politische Verfassung vorschlagen werde, die Parlamente die Initiative ergreifen. Die von ihm geplanten Bestimmungen würden die Institution des Parlaments, die von verschiedenen Parteien beherrscht sei, festigen. Seine Ansicht gehe dahin, eine Ministerpräsidentenschaft zu schaffen, die über ein händiges Büro und ein ausgewähltes Personal verfüge. Außer dem Staatlichen Amt würde der Ministerpräsident ein Generalsekretariat des Obersten Rates der Landesverteidigung und der neu zu organisierende Wirtschaftsrat angegliedert werden. Dieser Wirtschaftsrat werde aus von der Regierung bestimmten qualifizierten Vertretern der Wirtschaft des Landes zusammengesetzt sein. Er werde nur beratende Befugnisse haben. Zur Verstärkung des nationalen Wirtschaftsrates werde eine Anzahl regionaler Wirtschaftsräte geschaffen werden.

Die Tatsache, daß das Fehlen der Verantwortung zum System erhoben worden sei, habe alle Reflexe verflüchtigt und die Autorität vermindert, so mühen überhaupt belügt. Doumergue betonte dann die Notwendigkeit der un-

bedingten Trennung der politischen und der richterlichen Gewalt. Er erwähnte, daß er an eine Reform der Verfassungsgesetzgebung denke. Er versprach Vorkehrungen zur Bekämpfung der Getreide-, Wein- und Arbeitslosigkeit.

Zur Außenpolitik führte er u. a. aus: Die Aufrückertaltung des Friedens bewegt unsere ganze Außenpolitik. Frankreich habe keine Neugier gegen ein anderes Land. Es werde sich stets gern zu allen Entente bereit finden, deren aufrichtiges Ziel die Aufrechterhaltung des Friedens sein werde, selbstverständlich unter der Bedingung, daß keiner dieser Entente Frankreich verpflichte, auf etwas zu verzichten, was es für seine Sicherheit als unentbehrlich ansehe. Diejenigen, die wirklich den Frieden wollten, seien nicht die, die sich damit begnügen „Frieden zu bläuen“ und die Arme verdrängen. Jene befürworteten, wie er gern zugeben wolle, unbewußt eines Tages den Krieg über ihr Land herauf. Die Leute, die diese Gefahr abwenden wollten, hielten ihr Land in dem Zustand einer guten Verteilung für den Fall, daß es angegriffen werden sollte. Der Bürgerkrieg im Februar hätte binnen sehr kurzer Zeit Krieg mit dem Ausland bedeutet. Ein Bürgerkrieg morgen wäre Krieg mit dem Ausland beinahe unmittelbar danach, und zwar würde er dann noch sicherer folgen als er im Februar auf einen Bürgerkrieg gefolgt wäre. Deshalb hätte er die Regierungsgewalt behalten, als er gesehen habe, wie sich unter dem Namen „Gemeinsame Front“ die besten noch feindlichen Brüder vereinigten, die sich infolge ihrer Programme logischerweise unter dem kommunistischen Banner hätten verschmelzen müssen. Das Programm, das die „Gemeinsame Front“ im Falle ihres Erfolges anwenden würde, wäre: Abschaffung der Legalität und der Souveränität des Volkes, Einführung der Diktatur einiger bevorzugter Führer, Einführung der Gewalt, das heißt Bürgerkrieg und seine Folgen, Beseitigung der Freiheit, vor allem der Meinungsfreiheit, Beseitigung des Privateigentums und eines jeden Eigentumsrechtes, ein Recht, das das Jahr 1789

Begrüßungsansprache im Schauspielhaus

Dresden, 5. 10. Die Tagung der Reichs- und Gauleiter, mit der das Treffen der 300 dienstältesten politischen Leiter verbunden ist, nahm am Donnerstagsabend programmgemäß mit dem Begrüßungsabend der Gauleiter im Schauspielhaus ihren Anfang. Im Parkett des Schauspielhauses nahmen die 300 alten Kämpfer Platz, die Ränge füllten sich mit den Reichsleitern und Gauleitern. Gauleiter Mussmann richtete von der Bühne aus herrliche Worte der Begrüßung an seine alten Kämpfer und vor allem auch an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sowie den Staatsrat Dr. Len, dessen Anwesenheit der Tagung eine besondere Bedeutung gab.

15 Reichstages

veranstaltet, die jeweils den Höhepunkt des Wochenprogramms bilden werden. In diesen Konzerten werden die populärsten und beliebtesten musikalischen Schöpfungen unserer größten Meister unter Mitwirkung der hervorragendsten Interpreten, die Deutschland aufweisen hat, übertragen. Dieser Plan stellt eine Kulturleistung allerersten Ranges dar, die vorbildlich für die ganze Welt sein wird. Ferner wird das Jahr 1935 als

Wah-Händel-Jahr anlässlich der 250. Wiederkehr des Geburtstages der beiden großen Tonsetzer auch im Rundfunk